

Denkmalporträt



Auf den Spuren Rulamans Hofgut Weinland auf Hohenwittlingen bei Bad Urach

Das Hofgut Weinland auf Hohenwittlingen ist nicht nur ein landwirtschaftlicher Betrieb, sondern ein weitgehend original erhaltener Gelehrtenitz aus dem 19. Jahrhundert. Hier lebte der namhafte Zoologe und überregional bedeutende Jugendbuchautor Dr. David Friedrich Weinland (1829–1915). Zu dem malerisch in freier Landschaft liegenden Anwesen gehören das Wohnhaus und das Pächterhaus – jeweils mit Garten und Einfriedung – zwei Ökonomiegebäude, eine Wiese mit einer Allee von Laubbäumen und der Familienfriedhof.

Nachdem Weinland 1863 aus gesundheitlichen Gründen seine Vorlesungen aufgeben musste, zog er sich auf sein Gut Hohenwittlingen zurück, wo er sich der praktischen Tierzucht und der Herausgabe einer Fachzeitschrift widmen wollte.

Hier auf Hohenwittlingen entstanden nach seinen Vorstellungen zunächst 1864 das Wohnhaus und zwischen 1891 und 1896 die beiden Ökonomiegebäude sowie das Pächterhaus.

Für seine Kinder schrieb David Friedrich Weinland 1874 den in unmittelbarer Nähe des Wohnsitzes

spielenden Steinzeitroman „Rulaman“. Auf nachhaltiges Drängen seiner Freunde wurde das Buch 1878 veröffentlicht und hatte nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland sofort großen Erfolg. 1913 ernannte die Gemeinde Wittlingen Weinland zum Ehrenbürger, wobei neben seinen wissenschaftlichen Verdiensten vor allem seine Errungenschaften in der Landwirtschaft besondere Beachtung fanden. Seine Bedeutung für die Landesgeschichte zeigt sich auch darin, dass ihm in der Reihe „Lebensbilder aus Schwaben und Franken“, herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde, ein Kapitel gewidmet wurde.

Auf Hohenwittlingen bestand bereits seit 1705 ein Forsthaus, das 1828 vom Staat verkauft wurde und 1852 in den Besitz der Familie Weinland gelangte. 1864–67 ließ David Friedrich Weinland zum Teil anstelle des Vorgängerbaus das heutige Wohnhaus errichten. Der markante zweigeschossige Tuffsteinbau ist ein bezeichnendes Beispiel für ein Landhaus aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. So verleihen etwa der Staffe-



giebel mit Kugelaufsatz an der zur Einfahrt gerichteten Schauseite, die sorgfältig gemauerten Tuffsteinquader und die weitgehend axial angeordneten Fenster dem Gebäude eine in ihrer Zurückhaltung vornehm wirkende Gliederung. Der überdachte Holzbalkon und die hölzernen Klappläden nehmen Bezug auf die ländliche Umgebung. Charakteristisch für das Innere ist die originale Grundrissaufteilung mit großzügig angelegtem und im Obergeschoss mit Schieferplatten ausgelegtem Mittelflur. Bemerkenswert ist zudem die weitgehend erhaltene Ausstattung, wie z.B. Türen und Fenster, dezente Deckenstuckierung, die hölzerne Kassettendecke im Esszimmer, die breiten Fußbodendielen im Obergeschoss (im Salon mit Rautenmotiv), ein Buntglasfenster im Flur und ein gusseiserner Ofen der Rheinboeller Hütte im Salon. Für die ornithologischen Studien Weinlands lag das im Erdgeschoss eingerichtete Arbeitszimmer mit direktem Ausblick auf die umgebende Natur besonders günstig.

In der Zeit zwischen 1891 und 1896 entstanden die beiden Ökonomiegebäude und das Pächterhaus. Während sich der sog. Mittelbau mit seinem Treppengiebel und der Tuffsteingliederung der Schauseite am danebenstehenden Wohnhaus orientiert, wurde das Stall- und Scheunengebäude am Ende des Hofraums in Sichtfachwerk errichtet. Ein bemerkenswertes Detail ist

das mit Eselsrückenmotiven gestaltete Scheunentor.

Zum Wohnhaus und zum Pächterhaus gehört jeweils ein zum Teil von einer Mauer begrenzter Garten mit eisernen Pforten zwischen Sandsteinpfeilern. Auf einem Lageplan von 1896 ist vor dem Pächterhaus ein Gemüsegarten, beim Wohnhaus der durch ein Wegenetz gekennzeichnete Ziergarten erkennbar. Dort beginnt die von David Friedrich Weinland gepflanzte Allee, die sich aus heimischen Laubbäumen und exotischen Gewächsen zusammensetzt. Über die große Wiese führt sie hinauf zum Familienfriedhof. Eine entlang des Sporns gepflanzte Fichtenreihe sowie die große, mit Ihrem Pendant am Beginn der Allee korrespondierende Linde binden den Friedhof in die umgebende Natur ein. Das Wohnhaus wurde in den Jahren 1997–99 samt seiner qualitätvollen Ausstattung instand gesetzt.

Iris Fromm-Kaupp M. A.

*LDA · Inventarisaton und Dokumentation
Alexanderstraße 48
72072 Tübingen*

